

Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz

Ausschuss für Pflanzenschutz der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft DLG - Einhundert Sitzungen von 1947 bis 2008

Committee for Plant Protection of the German Agricultural Society DLG -
One hundred Meetings from 1947 to 2008

Rudolf Heitefuß

Zusammenfassung

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde im Jahre 1947 eine bereits 1890 begründete Tradition der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) wieder aufgenommen und der Ausschuss für Pflanzenschutz erneut gegründet. Die Absicht war, eine Plattform für Diskussionen zwischen praktischen Landwirten, Beratern, der Industrie und der Wissenschaft einzurichten. Vor allem sollten aktuelle Probleme von Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen sowie Unkräutern, neue Errungenschaften zu deren Bekämpfung und Maßnahmen der Gesetzgebung behandelt werden. Die historische Entwicklung der Landwirtschaft und des Pflanzenschutzes während der vergangenen sechzig Jahre spiegelt sich wider in den Themen und Problemen, die während dieser Zeit im Ausschuss erörtert wurden.

Stichwörter: Krankheits-, Schädlings-, Unkrautbekämpfung, Themen, Vortragende, historische Entwicklungen, Aktivitäten des Ausschusses

Abstract

After World War II a tradition of the Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) was resumed in 1947, which had started already in 1890 by founding the Special Committee for Plant Protection. The purpose was to establish a platform for discussions between farmers, advisors, industry and science. Primarily actual problems concerning crop diseases, pests and weeds, new achievements for their control, and government regulations were treated. The historical development of agriculture and plant protection over the past sixty years is reflected in the subjects and problems covered by the committee during this period.

Key words: Disease control, pest control, weed control, topics, speakers, historical developments, activities of the committee

Ein Rückblick

Nach dem zweiten Weltkrieg fand die erste Sitzung des Ausschusses für Pflanzenschutz der wiederbegründeten Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft DLG am 16. September 1947 in

Stuttgart-Hohenheim statt. Damit wurde eine Tradition wieder aufgenommen, die bereits 1890 in Berlin mit der Gründung eines Sonderausschusses für Pflanzenschutz der noch jungen DLG ihren Ausgang genommen hatte. Gründungsmitglieder waren damals u. a. die Professoren FRANK, KÜHN und SORAUER. Zu den Arbeitsaufgaben des Ausschusses heißt es im Protokoll: „Nach der gesamten Organisation der Gesellschaft sollen hierbei nicht rein wissenschaftliche Zwecke einseitig gefördert werden, sondern man wird das Hauptaugenmerk der Tätigkeit des Sonderausschusses in der praktischen Nutzbarmachung für unser großes Gewerbe legen müssen.“

Eine ähnliche Zielsetzung wird sich auch der wiederbegründete Ausschuss auf seiner ersten Sitzung gegeben haben: Im Wesentlichen sollte innerhalb der DLG eine Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen der landwirtschaftlichen Praxis, der Pflanzenschutzberatung, der Industrie und der Wissenschaft gebildet werden. Treibende Kräfte für die Gründung waren wahrscheinlich die Professoren Dr. GASSNER aus Braunschweig und Professor Dr. RADEMACHER aus Hohenheim. Den Vorsitz übernahm bis 1951 Professor GASSNER, neben seinen zahlreichen anderen Aufgaben, u. a. als Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, als Inhaber des Lehrstuhls für Botanik und als Leiter des Instituts für Landwirtschaftliche Botanik, aus dem dann die Biologische Zentralanstalt Braunschweig, später die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft hervorging.

GASSNER und RADEMACHER hielten auch die ersten Vorträge in dem Ausschuss. GASSNER sprach über die „Ergebnisse der diesjährigen Flugbrandversuche“, d. h. vor allem über die Wirkung der sogenannten Warmwasserbenetzungsbeize zur Bekämpfung des Gerstenflugbrandes, einem langjährigen Arbeitsgebiet von GASSNER. RADEMACHER berichtete über „Neue Wege und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Unkrautbekämpfung“, d. h. auch über die ersten Erfahrungen mit den neuartigen Herbiziden auf Wuchsstoffbasis, dem 2,4-D bzw. U46. Wesentliche Teile der Vorträge wurden im Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst und in der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz anschließend veröffentlicht.

Die zweite Sitzung fand am 14.12.1948 in Marburg/Lahn statt. Professor RADEMACHER sprach über „Versuchspläne zur Unkrautbekämpfung“, Dr. FISCHER (Sehnde) über den „Stand der Rübenblattwanzenbekämpfung“. Dieser Schädling breitete sich damals gerade von Osten her auf den leichten Böden nördlich des Mittellandkanals in Niedersachsen nach Westen aus. Dr. KÖHLER (Celle) referierte über die „Pfersichblattlaus im Kartoffelbau“, deren Bekämpfung im Zusammenhang mit der Verhinderung der Virusübertragung im Pflanzkartoffelbau besondere Bedeutung zukam.

Der chemische Pflanzenschutz stand in jenen Jahren noch in den Anfängen, umso größer war der Informations- und Beratungsbedarf. DDT, HCH und E605 wurden in verschiedenen Bereichen eingesetzt, seit längerem war die Saatgutbehandlung mit den organischen Hg-Mitteln von praktischer Bedeutung, als Fungizide standen praktisch nur die Kupfer- und Schwefelverbindungen zur Verfügung.

So traten in den Sitzungen der Folgejahre auch Themen des praktischen Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln in den Vordergrund. Bereits 1949 sprach Dr. ZEUMER (Braunschweig) aber auch die Frage der „Geschmacksbeeinflussung durch Pflanzenschutzmittel“ an und referierte außerdem über „Die Möglichkeiten von schädigenden Wirkungen moderner Pflanzenschutzmittel auf Mensch und Tier“. Dr. JOHANNES (Braunschweig) berichtete über „Schädliche Nebenwirkungen neuer Unkrautbekämpfungsmittel“.

Überraschend war auf der fünften Sitzung 1950 in Goslar die Aussprache über den Vorschlag, den Ausschuss für Pflanzenschutz aufzulösen. Offensichtlich hat man sich aber für die weitere Arbeit und deren Notwendigkeit entschieden, die in den folgenden Jahren nicht mehr in Frage gestellt wurde.

Im Jahre 1951 übernahm Professor H. RICHTER den Vorsitz des Ausschusses. Er war damals Präsident der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem, die 1954 mit der Anstalt in Braunschweig zur Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig (BBA) unter seiner Präsidentschaft vereinigt wurde. Professor RICHTER hatte den Vorsitz des Ausschusses bis 1971 mit großem Engagement inne, ihm verdanken wir auch eine vollständige Liste aller von 1947 bis 1972 behandelten Themen.

In den folgenden Jahren standen zunächst Probleme des Pflanzenschutzes in verschiedenen Kulturen oder Anbaugebieten im Mittelpunkt der Sitzungen. Auch grundsätzliche Fragen wurden angesprochen, wie z. B. „Pflanzenschutz aus der Sicht der Betriebswirtschaft“ (Dr. RÖNNEBECK, 1952, Professor ANDRAE 1960). Das Thema „Was bedeutet die Weiterentwicklung der Technik im Acker- und Pflanzenbau für den Pflanzenschutz?“ behandelte Professor RADEMACHER bereits 1953. Dr. FRANZ (Darmstadt) referierte auf derselben Sitzung über „Möglichkeiten und Grenzen der Biologischen Schädlingsbekämpfung in Deutschland“.

Liest man die Namen der Referenten aus den frühen Jahren des Ausschusses, so gleicht dies einer Zusammenstellung von „who is who“ im Pflanzenschutz. So sind z. T. mehrfach als Autoren zu finden: Dr. BÖNING, München; Dr. BOCKMANN, Kiel; Dr. BLASZYK, Oldenburg; Professor BRAUN, Bonn; Professor KOTTE, Freiburg; Professor MÜHLE, Leipzig; Professor RADEMACHER, Hohenheim u. a.

In den 50er und 60er Jahren geht es u. a. um Probleme des Kartoffelbaus im Bezug auf Viruskrankheiten und Pflanzgut-erkennung (Professor BRAUN, Dr. BODE, Dr. SCHEIBE, 1959, 1960); um die Fortschritte in der chemischen Unkrautbekämpfung mit ihrer immer größeren Bedeutung in der Praxis (Professor RADEMACHER, Dr. BACHTHALER, Dr. ORTH, 1962) und um die Nematodenbekämpfung (Dr. SCHMIDT, Dr. GOFFART, Professor BÖNING, 1963).

Auf der Sitzung in Göttingen formulierten Dr. BLASZYK und der Landwirt HEIKENS die Forderungen der Praxis an die Forschung, der Landwirt HASSELMANN (später Minister in Niedersachsen) die Forderungen der Praxis an die Beratung.

Oft waren die Themen besonders auf die Regionen abgestimmt, in denen der Ausschuss seine Sitzung abhielt, so z. B. Pflanzenschutzprobleme im Rübenbau (Würzburg 1965), im Maisanbau (Freiburg 1966), im Weizenanbau unter dem Einfluss der Fruchtfolge (Rendsburg 1967). Auch Aspekte der Gesetzgebung wurden behandelt, z. B. im Bezug auf die Höchstmengenverordnung (Dr. ZEUMER, Dr. VOSS, Professor BÄR, 1968). Die Rentabilität und betriebswirtschaftliche Bedeutung von Pflanzenschutzmaßnahmen stand im Mittelpunkt

einer Sitzung in Wiesbaden (Dr. BLASZYK, Dr. KÖHNE, Dr. KOCH, 1969).

Erstmals taucht 1970 in Regensburg der Begriff der wirtschaftlichen Schadensschwellen und der Problematik ihrer Ermittlung und Nutzung in landwirtschaftlichen Kulturen, im Obstbau und im Forst auf und wird von Dr. DIERCKS, Dr. BLASZYK, Dr. WARMBRUNN, Dr. FRANZ und Dr. SCHÜTTE ausführlich behandelt.

Der verstärkte Getreidebau aus der Sicht des Pflanzenschutzes und mit seinen wirtschaftlichen Aspekten beschäftigt den Ausschuss 1971 in Oldenburg. Die Sitzung in Wiesbaden 1972 steht ganz im Zeichen des Integrierten Pflanzenschutzes und dessen Möglichkeiten und Grenzen im Ackerbau (Dr. HANUSS, Mainz), bei der Bekämpfung tierischer Schädlinge (Dr. SCHÜTTE, Kiel), bei der Bekämpfung parasitärer Krankheiten im Ackerbau (Dr. OBST, München) und bei der Unkrautbekämpfung (Dr. KOCH, Hohenheim).

Die zunehmende Bedeutung der Fußkrankheiten im Weizen veranlasst den Ausschuss, eine Fragebogenaktion zum Problem der *Cercospora*-Bekämpfung auf der Grundlage der Methode Efland durchzuführen. Die ausführliche Planung und Auswertung übernimmt Professor FEHRMANN (Göttingen), mit dem Ziel, nach Möglichkeit eine Terminprognose zur gezielten *Cercospora*-Bekämpfung zu entwickeln. In den 70er Jahren wird wiederholt darüber berichtet. In diese Zeit fällt auch die Entwicklung und Durchführung eines Versuchsprogramms zur Erfassung der Wirkung von Bodenherbiziden in Abhängigkeit vom Humusgehalt und pH-Wert des Bodens (Dr. MAAS, Braunschweig).

Sehr ausführlich befasst sich der Ausschuss mit den Problemen der Organisation und Effizienz der Pflanzenschutzberatung. Er bildet eine kleine Kommission, die einen Zustandsbericht und entsprechende Empfehlungen erarbeiten soll. Die Ergebnisse der Erhebungen und Überlegungen der Kommission werden unter der Federführung von Dr. BLASZYK und Dr. DIERCKS sowie der Mitarbeit der Herren BAUMGÄRTEL, Dr. VON LOCHOW, VON VELTHEIM und Dr. WIEBE zusammengefasst zu einem DLG-Manuskript 1977 „Pflanzenschutzberatung für den Landbau in der Bundesrepublik Deutschland“.

Die Schlussfolgerungen sind auch heute nach 30 Jahren noch lesenswert und aktuell, z. B.: „Verwaltung so wenig wie möglich, Beratung so viel wie nötig!“ oder „aus oekologischer und ökonomischer Sicht ist es wichtig, dass Schritt für Schritt in allen Kulturen der Integrierte Pflanzenschutz verwirklicht wird, auch wenn es sich vorerst nur um die Einführung integrierter Grundelemente oder Teilsysteme handelt.“

Auf der Sitzung in Schleswig 1977 gibt Dr. BLASZYK den Vorsitz ab, zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses wird Dr. WARMBRUNN (Stuttgart) gewählt. Es wird beschlossen, überregionale Merkblätter zum Pflanzenschutz in einzelnen Kulturen zu erarbeiten und von der DLG herauszugeben. Im Laufe der folgenden Jahre erscheinen zahlreiche Merkblätter, u. a. zum Pflanzenschutz im Winterweizen, in Kartoffeln, Winterroggen, Wintergerste und Zuckerrüben.

Immer wieder wird auf den Sitzungen über aktuelle Probleme aus der Praxis berichtet, z. B. über die zunehmende Bedeutung des BYMV (Barley Yellow Mosaic Virus) der Gerste, erste Erfahrungen mit Rotationsdüsen, mit den Hg-freien Beizmitteln im Getreide oder der Wirkung neuer Pflanzenschutzmittel.

Im Jahre 1980 findet in Hannover die 56. DLG-Ausstellung statt, in deren Rahmen eine BML-Lehrschau „Pflanzenschutz mit Maß und Ziel“ vorgestellt wird. Neben dem BML, der BBA, dem AID und dem Pflanzenschutzamt Hannover ist der Ausschuss für Pflanzenschutz der DLG entscheidend an der Planung beteiligt. Federführend ist vor allem Professor DIERCKS, (München), der auch für die Begleitbroschüre zum Thema verantwortlich zeichnet. Die Ausstellung war mit einer guten Resonanz ein voller Erfolg, sie wird später auch noch an anderen Orten gezeigt.

1981 übernimmt Professor DIERCKS den Vorsitz des Ausschusses und gibt ihm wichtige Impulse, besonders im Hinblick auf Fortschritte im Integrierten Pflanzenschutz.

Erstmals wird 1982 in Wiesbaden über die Möglichkeiten der Beratung mit Hilfe von Computer und Bildschirmtext BTX diskutiert (Professor REINER, Weihenstephan). Das holländische, rechnergestützte Modell EPIPRED (Epidemics-Prediction-Prevention) wird als mögliche Entscheidungshilfe für Praxis und Beratung wiederholt von verschiedenen Referenten im Ausschuss vorgestellt und diskutiert (Dr. MEINERT, Dr. RESCHKE, Dr. WIEDEMANN, Professor KUHLMANN, in Wiesbaden und Heilbronn 1983). Hier zeichnet sich eine Entwicklung ab, die heute mit rechnergestützten Experten- und Prognosesystemen (z. B. ISIP, PRO-PLANT u. a.) vielfältige Anwendung im Pflanzenschutz findet.

Immer wieder ist der Ausschuss maßgeblich an der Durchführung öffentlicher Fachtagungen beteiligt, 1982 in Hildesheim „Integrierter Pflanzenschutz in Winterweizen und Wintergerste-Probleme und Möglichkeiten heute“, 1984 in Meppen „Wirtschaftlicher Wintergetreidebau auf leichten Böden“, 1985 in Paderborn „Rapsanbau heute – lässt sich ein Integrierter Pflanzenschutz realisieren?“ Hier wird insbesondere die Praxis angesprochen, oft finden intensive und auch kritische Diskussionen statt.

In Heilbronn 1983 wird Professor HEITEFUSS (Göttingen) zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Mehrfach wird in den folgenden Jahren über aktuelle Forschungsvorhaben aus der Wissenschaft berichtet, so z. B. über einen mehrjährigen Betriebsvergleich gezielter / routinemäßiger Pflanzenschutz (Dr. WAHMHOF, Göttingen, 1984); Fortschritte in der Gentechnik (Dr. SCHWEIZER, Frankfurt 1984); Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Bodenfauna- und Flora (Professor MAAS, Braunschweig; Dr. HERMANN, Leverkusen; Dr. BASEDOW, Gießen, 1985).

Im Weizen tritt erstmalig in großem Umfang ein bisher unbekanntes Symptom auf: Schwarze, aufrechte Ähren, verbunden mit starken Ertragsminderungen. Die Beteiligung des Gerstengelverzweigungsvirus BYDV daran wird nachgewiesen. Über die Bestätigung der Resistenz von Halmbruch gegen BCM und die Verminderung der Sensitivität von Mehltau gegen Azole wird diskutiert (Dr. RESCHKE, Hannover).

Zum derzeitigen Stand der Novellierung des Pflanzenschutzgesetzes nimmt der Ausschuss im Namen der DLG Stellung.

Der Hauptausschuss Pflanzliche Produktion bildet eine Arbeitsgruppe „Optimale spezielle Intensität“. In Braunschweig findet dazu 1986 eine Arbeitstagung statt, auf der u. a. berichtet wird über „Modellvorhaben der BBA Integrierte Pflanzenproduktion in Ahlum“ (Dr. BARTELS, Braunschweig); „Versuche zum Integrierten Pflanzenschutz in Vergleichsbetrieben in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen (Professor SCHÜTTE, Professor MAAS, Braunschweig) und „Integrierte und konventionelle Bewirtschaftung am Beispiel des Lautenbacher Hofes“ (Dr. EL TITI, Stuttgart).

In Veitshöchheim veranstaltet der Ausschuss 1987 eine Fachtagung zum Thema „Beratung im Integrierten Pflanzenschutz in Bayern; Konzeption, Instrumente, Erfahrungen“. Dazu referieren Dr. KÖNIG, Dr. RUPPERT, Dr. STECK, Dr. GÖBEL aus der Sicht der Beratung, Herr SEIDEL (Gut Hollern) aus der Sicht der Praxis.

In Wiesbaden 1988 stellt Dr. GEROWITT (Göttingen) ein Computermodell zum Herbizideinsatz im Getreide nach Schadensschwellen vor. Dr. KRÖCHERT (Hannover) berichtet über den aktuellen Stand der Nutzung von BTX im Pflanzenschutz.

Immer wieder werden aktuelle Probleme des Pflanzenschutzes in den Sitzungen behandelt, so z. B. die Auswirkungen der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung auf den Anbau und die Wirtschaftlichkeit verschiedener Kulturen (Dr. RESCHKE, Hannover; Dr. MEINERT, Stuttgart; Dr. SCHIETINGER, Mainz);

Über das DLG Positionspapier zum Thema Pflanzenschutzmittel und Trinkwasser berichtet Dr. FRÖHLING (Leverkusen).

In Wiesbaden 1990 geht es um die Unkrautbekämpfung im Winterapps mit reduzierten Aufwandsmengen (Dr. KLAASSEN, Limburgerhof) oder nach Schadensschwellen (Dr. WAHMHOF, Göttingen). Erstmals können auch Kollegen aus der noch bestehenden DDR an den Tagungen und als Gäste an den Sitzungen teilnehmen. In Fleckeby-Fellhorst (Schleswig-Holstein) findet 1991 eine Fachtagung zum Thema „Raps - Kulturpflanze mit Zukunft! – Märkte, Sorten, Anbautechnik, Pflanzenschutz heute und morgen“ statt. Hier berichtet auch Dr. HOSSFELD (Flensburg) über aktuelle Fragen des Pflanzenschutzes in Schleswig-Holstein. Dr. RESCHKE (Hannover) wird zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

In Berlin findet 1992 eine Vortragstagung „Fortschritte in der Technik zur gezielten, sparsamen und umweltschonenden Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln im Zuckerrüben- und Getreidebau“ statt. Hier ist es ein besonderes Anliegen der DLG, den Dialog zwischen Landwirten in den alten und neuen Bundesländern zu fördern, wie Landwirtschaftsminister Kiechle in seiner Begrüßungsansprache ausführt. In der anschließenden Sitzung des Ausschusses geht es wieder einmal um die Frage „Integrierter Pflanzenschutz – Anspruch und Wirklichkeit“. Dazu referieren: Aus der Sicht der amtlichen Beratung: Dr. RESCHKE; ...der Industrieberatung: Dr. BECKER, Limburgerhof; ...der Sicht der Praxis: Herr WAYDELIN, Gießen und aus der Sicht eines Praktikers aus Sachsen: Herr JÄHNIGEN, Kühren/Oschatz.

Dieses Thema als „Dauerbrenner“ beschäftigt den Ausschuss immer wieder auch auf den folgenden Sitzungen. 1992 finden auf Gut Nortenhof bei Salzgitter die DLG-Feldtage statt. Auf der Sitzung des Ausschusses steht folgendes Thema auf der Tagesordnung: „Was können die verschiedenen im Pflanzenschutz tätigen Gruppierungen tun, um den Integrierten Pflanzenschutz im Ackerbau stärker als bisher zu fördern?“ Mehrere Stellungnahmen werden dazu abgegeben: Politik und Regierung: Dr. PRIEW, Bonn; Biologische Bundesanstalt: Professor BARTELS, Braunschweig; Industrie: Dr. SCHNEIDER, Düsseldorf; Pflanzenschutzdienst: Dr. SCHIETINGER, Mainz; FIP: Dr. NIEDER, Bonn. In Wiesbaden 1993 trägt Dr. PETZOLD dazu eine Zwischenbilanz auf der Grundlage der Aussagen und Diskussionen in den beiden letzten Sitzungen des Ausschusses vor. Er kommt dabei zu folgendem Fazit:

- Zum Integrierten Pflanzenschutz gibt es keine Alternative.
- Es handelt sich um einen langfristigen Prozess, Ungeduld ist fehl am Platze.
- Es bestehen Defizite, sie sind aufzuarbeiten.

In Bernburg-Strenzfeld 1993 trifft sich der Ausschuss zum ersten Mal in den neuen Bundesländern. Hier informiert Dr. BUSSE (Magdeburg) über die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt, Dr. RÜCKER (Magdeburg) über „Aktuelle Probleme des Pflanzenschutzes in Sachsen-Anhalt, speziell in Trockengebieten“.

Die folgenden Sitzungen behandeln u. a. Strategien der Kostensenkung im Pflanzenschutz, die Konsequenzen der Flächenstilllegung aus der Sicht des Pflanzenschutzes, Innovative Entwicklungen aus der Industrieforschung insbesondere bei Insektiziden (Imidachloprid) und bei Fungiziden (Stobilurine). Ein Gedankenaustausch über die Durchführung des Pflanzenschutzes „nach guter fachlicher Praxis“ versucht, diesen neuen Begriff zu konkretisieren.

In Gierstädt/ Thüringen 1997 findet eine gemeinsame öffentliche Sitzung der Ausschüsse für Pflanzenschutz und für Pflanzenzüchtung, Saatgut und Versuchswesen statt, auf der insbesondere die Entwicklung des Officialversuchswesens bei Landessorten- und Pflanzenschutzversuchen im Hinblick auf die Durchführung eines Integrierten Pflanzenbaus diskutiert wird. In München 1998 stellt Dr. RESCHKE (Hannover) das neue Pflanzenschutzgesetz vor, das am 01.07.1998 in Kraft tritt.

In Göttingen 1999 lautet das Thema einer öffentlichen Fachtagung „Pflanzenbau an der Schwelle zum 3. Jahrtausend“. Professor HOPPE (Göttingen) spricht über „Pflanzenschutzprobleme in Rapsfruchtfolgen bei reduzierter Bodenbearbeitung“, Dr. RESCHKE (Hannover) über „Pflanzenschutz im 3. Jahrtausend“. Auf der anschließenden Sitzung geht es um das „Resistenzmanagement: Eine Querschnittsaufgabe von Pflanzenschutz und Pflanzenzüchtung“. Über Strategien der Pflanzenschutzindustrie zum Resistenzmanagement bei Fungiziden referieren Dr. MENCK (BASF) und Dr. STUKE (Zeneca Agro).

Wiederholt befasst sich der Ausschuss mit der Zulassungssituation bei Pflanzenschutzmitteln im Rahmen der EU-Harmonisierung und weist besonders auf die prekäre Situation bei der Schließung von Bekämpfungslücken hin. Auch ökologische Fragestellungen erfordern zunehmend die Aufmerksamkeit des Ausschusses. Professor KLINGAUF (Braunschweig) berichtet 2001 in Münster über die neuen, praxishere Abstandsauflagen bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz von Nutzarthropoden und Pflanzen außerhalb der Produktionsflächen. In Wismar 2001 referiert Professor VERREET (Kiel) über das Thema „Vom vorbeugenden zum gezielten Pflanzenschutz“, Dr. RESCHKE (Hannover) diskutiert die „Chancen der integrierten Produktion als Alternative zum Ökologischen Landbau“.

Große Aufmerksamkeit findet ein vom BMVEL in Potsdam 2002 veranstalteter „Workshop“ zu den Leitlinien einer zukünftigen Pflanzenschutzpolitik. Nach intensiven Diskussionen wird ein „Reduktionsprogramm Pflanzenschutz“ vorgelegt, über das Dr. RESCHKE 2002 in Moosham berichtet. In Bad Nauheim 2003 nehmen Dr. BÖTTCHER vom IVA Frankfurt, in Berlin 2004 Professor BURTH (Kleinmachnow) und in Offenburg 2005 Professor BACKHAUS (Braunschweig) dazu Stellung. Im Zusammenhang damit berichtet Dr. PETZOLD (Bonn) in München 2003 über neuere Entwicklungen in der Pflanzenschutzpolitik in Deutschland und in der EU.

Aus aktuellem Anlass befasst sich der Ausschuss wiederholt mit dem Problem des verstärkten Auftretens von Ährenfusariosen und der Bildung von Mykotoxinen. Der Entwurf eines „Präventionsprogramms Mykotoxine“ wurde fertiggestellt und dem BMVL vorgelegt (Professor BARTELS, Braunschweig). Dr. RESCHKE (Hannover) legt 2004 in Berlin den Vorschlag einer Checkliste zum ordnungsgemäßen Pflanzenschutz nach guter fachlicher Praxis vor. In Münster 2005 wird Dr. BARTELS (Norheim) zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Auf jeder Sitzung wird über aktuelle Pflanzenschutz-Fragen und -Probleme aus Praxis, Beratung und Wissenschaft berichtet und diskutiert; so z. B. über die Beobachtungen einer zunehmenden Resistenz gegenüber Herbiziden (Ackerfuchschwanz, Windhalm), Fungiziden (Strobilurine / Septoria) und Insektiziden (Rapsglanzkäfer / Pyrethroide) und mögliche Vermeidungsstrategien oder Alternativen. Dieses Thema ist auch Gegenstand einer öffentlichen Sitzung in Berlin 2006 „Resistenzen im Ackerbau, wer gewinnt den Wettlauf?“ Professor BACKHAUS (Braunschweig) stellt die Probleme der Ressortforschung Landwirtschaft dar: Die Haushaltssituation des Bundes zwingt zu weiteren Kürzungen. Eine entscheidende Umstrukturierung der Bundesforschungsanstalten steht bevor. Professor VON TIEDEMANN (Göttingen) berichtet über die aktuelle Situation der Agrarforschung an den Universitäten und deren Evaluierung durch den Wissenschaftsrat und stellt kurz einige an der Universität Göttingen laufende Forschungsvorhaben vor: Entwicklung und Überprüfung eines Prognosemodells für *Sclerotinia* im Raps, Schadensanalyse bei *Verticillium*, PLS-Flecken an Gerste, *Ramularia* an Gerste. Auf der Sitzung in Bernburg-Strenzfeld 2007 stehen u. a. Probleme mit importierten Pflanzenschutzmitteln zur Diskussion sowie das Problem des in diesem Jahr sehr starken Auftretens des Gerstengelbverzwergungsvirus und dessen Ursachen.

Die 100ste Sitzung des Ausschusses in Münster 2008 gibt die Gelegenheit zu einem Rückblick über die Arbeit der vergangenen 60 Jahre. In einem kurzen Aufsatz ist dies nur sehr eingeschränkt möglich. Trotzdem können diese Zeilen doch einen Eindruck von den Entwicklungslinien vermitteln, die in diesen Jahren drastischer Veränderungen in der Landwirtschaft auch die Bemühungen des Ausschusses bestimmt haben.

In den ersten Nachkriegsjahren stand eindeutig die Sicherung der Ernährung, d. h. der Ernten vor Verlusten durch Krankheiten und Schädlingen im Vordergrund. Allerdings war das verfügbare Instrumentarium des Pflanzenschutzes noch sehr eingeschränkt. Der biologische und technische Fortschritt führte in der Folgezeit zu erheblichen Konsequenzen, immer mehr wirksame Herbizide, Insektizide und später auch Fungizide wurden der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

Herrschte anfangs noch eine erhebliche Euphorie im Bezug auf den chemischen Pflanzenschutz, so meldeten sich auch bald kritische Stimmen im Ausschuss zu Wort. Die Gesetzgebung nahm sich in verstärktem Maße des Pflanzenschutzes an. War dies mit den verschiedenen Fassungen des Pflanzenschutzgesetzes und einschlägiger Verordnungen überwiegend im nationalen Rahmen der Fall, so griff schon bald in immer stärkerem Maße die EU mit entsprechenden Richtlinien und Verordnungen ein. Umso wichtiger wurde es, diese Aspekte in ihren Konsequenzen für die Praxis im Ausschuss zu diskutieren, wichtige Beiträge dazu wurden von Mitarbeitern der BBA und der Beratung geliefert. Die Forderungen in der Öffentlichkeit, dem Umweltschutz stärkere Bedeutung zuzumessen, machten auch vor der Landwirtschaft und insbesondere dem Pflanzenschutz nicht halt. Konsequentermaßen bemühte sich der Ausschuss daher, die Prinzipien eines integrierten Pflanzenschutzes in die Praxis hineinzutragen, mit sicherlich unterschiedlichem Erfolg. Immer wieder zeigt sich, dass wirtschaftliche Einflussfaktoren als Bestimmungsgründe für landwirtschaftliche Produktionssysteme doch von entscheidender Bedeutung sind.

Die schon von Max EYTH aufgestellte Forderung strikter politischer Neutralität hat sicher dazu beigetragen, dass die DLG zu einem Forum parteiunabhängiger Meinungsbildung geworden ist. Dies enthebt jedoch nicht der Verpflichtung, mit fachlichem Sachverstand zu politischen Fragen, staatlichen Maßnahmen und öffentlichen Forderungen Stellung zu nehmen, zumal man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, dass derzeit viele Forderungen weniger sachlich als vielmehr ideologisch begründet sind. Hier sollte auch in Zukunft eine der Aufgaben des Pflanzenschutz Ausschusses liegen, rechtzeitig auf Fehlentwicklungen hinzuweisen und nach Möglichkeiten zu suchen, diese zu verhindern.

Nach wie vor dürfte aber gelten, was Professor RICHTER als Vorsitzender des Ausschusses bereits 1968 formulierte:

„Es sollte Aufgabe des DLG Pflanzenschutz Ausschusses sein, allerersten Kontakt mit der landwirtschaftlichen Praxis zu halten. Es sollte eine Plattform geschaffen werden, auf der sich Vertreter der praktischen Landwirtschaft mit solchen des Pflanzenschutzdienstes und der Pflanzenschutzforschung begegnen, um in Rede und Gegenrede die Sorgen und Nöte zu erörtern, die gerade am brennendsten oder von besonderer allgemeiner Bedeutung sind.“

Dabei sollte es jedoch nicht nur bei allgemeinen oder speziellen Erörterungen bleiben. Vielmehr sollten Anregungen und Wünsche der Praxis von der Beratung oder der Wissenschaft aufgegriffen, auf ihre Machbarkeit geprüft und gegebenenfalls realisiert werden. Umgekehrt gilt das Gleiche: Eine anwendungsbezogene Forschung der Wissenschaft hat nur dann Sinn, wenn ihre Ergebnisse in der Praxis nach kritischer Prüfung auch Anwendung finden. Hier gibt es in Zukunft mit Sicherheit noch viel zu tun für den Ausschuss für Pflanzenschutz. Die DLG wäre gut beraten, wenn sie dessen Arbeit auch in Zukunft wohlwollend begleiten und fördern würde.

Literatur

- BLASZYK, P., R. DIERCKS, 1977: Pflanzenschutzberatung für den Landbau in der Bundesrepublik Deutschland. Manuskripte aus der Arbeit der DLG, Frankfurt.
- DIERCKS, R., 1980: Pflanzenschutz mit Maß und Ziel: Aussagen aus der Informationsschau des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, auf der 56. DLG-Ausstellung 1980 in Hannover. DLG Frankfurt.
- FRANK, A. B., P. SORAUER, 1894: Jahresbericht des Sonderausschusses für Pflanzenschutz 1893. Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Heft 5, Berlin.
- HEITEFUSS, R., 2007: Ausschuss für Pflanzenschutz der DLG, Sitzungen 1 – 100 von 1947 bis 2007. Zusammenstellung, Göttingen 2007.
- RICHTER, H., 1968: Geschichte, Entwicklung und Aufgaben des Ausschusses für Pflanzenschutz der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft DLG. Unveröffentlichter Vortrag auf der 14. Sitzung des Ausschusses am 29.06.1959 in Flensburg, ergänzt 1968.

Zur Veröffentlichung angenommen: 30. Januar 2008

Kontaktanschrift: Prof. em. Dr. Rudolf Heitefuß, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz, Grisebachstr. 6, 37077 Göttingen, E-Mail: rheitef@gwdg.de